



Solidarität

AWO-Werte im Porträt

und Freiheit.



2_2018

mesting

Mitgliederjournal der AWO in Sachsen

WISSENSWERTES – ZAHLEN UND FAKTEN DER AWO

Deutschland ...

325 680 Mitglieder zählt die AWO bundesweit. Davon sind **68 751 Menschen ehrenamtlich** tätig.¹

64 % der Deutschen fühlen sich in Deutschland frei oder eher frei, ihre Meinung frei zu äußern, im Osten sind es jedoch nur 50%.²

Ca. **16,5 %** der Gesamtbevölkerung engagieren sich ehrenamtlich.⁴

95 % gaben als Grund für eine Mitgliedschaft bei einem Wohlfahrtsverband an, dass es ihnen sehr wichtig oder wichtig ist, anderen Menschen zu helfen.³

Ca. **55 %** aller Deutschen ab 16 Jahren unterstützen seit 2015 auf verschiedenste Weise geflüchtete Menschen. Aktive Hilfe in Form von gemeinsamer Freizeit, Sprachunterricht, Hilfe bei Behörden oder der Übernahme von Patenschaften boten 25 % der Deutschen an.⁵

Deutschland belegt Platz **16** auf dem Human Freedom Index, der versucht, den Freiheitsgrad in allen Ländern weltweit zu messen und vergleichbar zu machen.⁶

Sachsen ...

Rund jedes dritte Mitglied der AWO in Sachsen ist ehrenamtlich aktiv. Bei einer Gesamtmitgliederzahl von 6187 sind **2041** davon freiwillig engagiert.¹

Quellen:

¹ AWO Verbandsbericht 2017

² Umfrage der Sächsischen Zeitung mit Civey vom März 2018

³ AWO Sozialbarometer Mai 2018

⁴ Zeitverwendungserhebung 2012/13 des Statistischen Bundesamts

⁵ Studie zu Engagement in der Flüchtlingshilfe, BMFSFJ

⁶ Human Freedom Index 2017

DEFINITION DER ZWEI WERTE FREIHEIT UND SOLIDARITÄT

Freiheit ist die Freiheit eines jeden, auch des Andersdenkenden. Freiheit bedeutet, frei zu sein von entwürdigenden Abhängigkeiten, von Not und Furcht. Freiheit bedeutet, die Möglichkeit zu haben individuelle Fähigkeiten zu entfalten und an der Entwicklung eines demokratischen, sozial gerechten Gemeinwesens mitzu-

wirken. Nur wer sich sozial gesichert weiß, kann die Chancen der Freiheit nutzen.

Solidarität bedeutet, über Rechtsverpflichtungen hinaus durch praktisches Handeln füreinander einzustehen. Wir können nur dann menschlich und in Frieden miteinander leben, wenn das

Sozialstaatsgebot des Grundgesetzes von der Politik umgesetzt wird, wenn wir füreinander eintreten und die Gleichgültigkeit gegenüber dem Schicksal anderer überwinden. Wer in Not gerät, kann sich auf die Solidarität der Arbeiterwohlfahrt verlassen. Solidarität ist auch Stärke im Kampf um das Recht.

Quelle: Auszug aus »Grundsatzprogramm der Arbeiterwohlfahrt«, AWO Bundesverband e.V., Stand: November 2005

FREIHEIT UND SOLIDARITÄT

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe AWO-Freundinnen und AWO-Freunde,

im Vorfeld unseres großen hundertjährigen Jubiläums im kommenden Jahr stehen bei unseren beiden »meeting«-Ausgaben 2018 die AWO-Werte im Mittelpunkt. Nachdem wir im Mai bereits die Werte »Gerechtigkeit, Gleichheit und Toleranz« aus verschiedenen Blickwinkeln betrachtet haben, widmen wir uns in diesem Heft den Werten »Freiheit und Solidarität«.

Uns ist es wichtig, dass die AWO-Werte nicht nur im Grundsatzprogramm als Leitideen benannt werden – uns geht es darum, sie unseren Mitarbeitern, Mitgliedern und Ehrenamtlichen ans Herz zu legen und zu ermöglichen, dass diese unsere Werte in der täglichen Arbeit gelebt werden können. Dazu gehört die Solidarität der AWO-Familie untereinander und anderen gegenüber, das Füreinander-Eintreten und dem Schicksal anderer niemals gleichgültig zu begegnen. Deshalb bereits hier ein großes DANKESCHÖN an unsere Chemnitzer AWO und allen anderen AWO-Freundinnen und -Freunden aus Sachsen und dem ganzen Bundesgebiet für ihr Engagement in den vergangenen Wochen!

Wie sich die AWO-Werte Solidarität und Freiheit in der täglichen Arbeit unserer Einrichtungen widerspiegeln, wollen wir uns in dieser Ausgabe genauer anschauen. Wir freuen uns sehr, dass wir für unser Leitinterview zu diesem wichtigen Thema den Vorsitzenden des AWO Bundesverbands, Wolfgang Stadler, gewinnen konnten.

In unserer Expertenfrage kommen Beraterinnen unterschiedlicher Bereiche zu Wort. Zudem werden wir das Thema aus der Perspektive der AWO Freiwilligendienste und im Kontext der Europapolitik betrachten.

Ein grundsätzliches Anliegen ist es uns immer, Menschen in allen Lebenslagen zu unterstützen, ein selbstbestimmtes und menschenwürdiges Leben zu führen. Nur so können sie wirklich frei sein – frei von Willkür und der Furcht um die eigene Existenz.

Ich hoffe, wir können Ihnen mit diesem Heft unsere gelebten AWO-Werte näher bringen, und wünsche Ihnen eine anregende Lektüre.

Auf ein solidarisches Miteinander,



Ihre Margit Wehnert
Landesvorsitzende der Arbeiterwohlfahrt in Sachsen



»meeting« steht für *mitarbeiten, eingreifen, entscheiden, teilhaben, integrieren, nachdenken und gestalten. Machen Sie mit!*

INHALT

- IM FOKUS – Interview / 4
- AWO AKTUELL – Gegen Rassismus / 6
- IM GESPRÄCH – AWO-Werte leben / 8
- IM DIALOG – AWO vor Ort / 10
- IM BILD – AWO Freiwilligendienste / 12
- IM GESPRÄCH – Straffälligenhilfe / 14
- IM LEBEN – Neues aus dem Verband / 16
- AUS DER REGION – AWO vor Ort / I–IV

»DIE AWO HANDELT BIS HEUTE VOR DEM HINTERGRUND IHRER WERTORIENTIERUNG«

Freiheit und Solidarität als Grundwerte der Arbeiterwohlfahrt –
der Vorsitzende des AWO Bundesverbands, Wolfgang Stadler, im Interview

DIE AWO-WERTE FREIHEIT UND SOLIDARITÄT BILDEN FÜR DIE AWO EINE WICHTIGE ORIENTIERUNG SEIT IHRER GRÜNDUNG. WELCHE BEDEUTUNG MASSEN DIE GRÜNDERINNEN UND GRÜNDER DER AWO 1919 DIESEN BEIDEN WERTEN ZU? WIE ZEIGTE SICH DAS IN DER TÄGLICHEN ARBEIT?

Die Wohlfahrtspflege war bis 1919 geprägt durch die engagierte und aufopfernde Arbeit der kirchlichen Wohlfahrtsverbände. Mit der Gründung der Arbeiterwohlfahrt befürchteten viele eine »Politisierung«. Nicht zu Unrecht, wenn ich dazu eine herausragende Frau der AWO, Dr. Helene Simon, zitieren darf. Sie erklärte im Jahr 1921 auf der ersten Reichstagung der AWO: »Die Wohlfahrtspflege ist ihrer Natur nach unpolitisch. Die Art ihrer Ausgestaltung ... ist jedoch von politischen Voraussetzungen abhängig.«

Die durchaus politisch zu betrachtenden Werte der AWO, Freiheit und Solidarität, spielten natürlich auch im Gründungsjahr 1919 eine Rolle. In erster Linie aber war Deutschland damals gezeichnet von Entbehrung, Unsicherheit und großer sozialer Not. Und hier setzte die Arbeit der AWO an. Die Arbeiterwohlfahrt engagierte sich nicht nur praktisch, sondern auch politisch und kämpfte für Gesetze zur Besserung der Lebenslage und Lebenschancen von sozial Benachteiligten.

DIE ZEIT DES DRITTEN REICHES WAR FÜR DIE ARBEITERWOHLFAHRT MIT EINER SCHMERZHAFTEN ZÄSUR VERBUNDEN. KANN MAN SAGEN, DASS SICH DIE BEDEUTUNG DER BEGRIFFE IM KONTEXT DIESER ZEITGESCHICHTLICHEN EREIGNISSE GEÄNDERT HAT? WENN JA, IN WELCHE RICHTUNG?

Dass Helene Simon Recht hatte mit ihrer Einschätzung, zeigte sich 1933. Die AWO wurde verboten, ihre Aktivisten mussten fliehen oder wurden in Konzentrationslagern ermordet. Die Idee der AWO jedoch blieb bestehen – auch und vor allem, weil viele ihrer führenden Köpfe im Exil ungebrochen an ihre Kraft glaubten.

Die Bedeutung der Werte konnte damit nicht geschmälert werden, eher im Gegenteil. Die AWO wurde sich ihrer Rolle, ein politischer Wohlfahrtsverband zu sein, der auf der unverrückbaren Grundlage seiner Werte agiert, noch viel mehr bewusst.

So handelt die AWO bis heute vor dem Hintergrund ihrer Wertorientierung: Die Werte Solidarität, Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit und Toleranz sind Richtschnur des sozial- und fachpolitischen Handelns und müssen Maßstab für unser verbandliches und unternehmerisches Handeln sein.

Diese Werte kennzeichnen Ziele, Aufgabenverständnis und Methoden der Arbeit. Mit dem Grundsatzprogramm legt die AWO ihre programmatische Ausrichtung fest. Dieses Grundsatzprogramm wurde gerade in einem gesamtverbandlichen Prozess überarbeitet und den Anforderungen der heutigen Zeit angepasst. Es soll im nächsten Jahr im Rahmen einer Sonderkonferenz beschlossen werden.

BLEIBEN WIR EINMAL BEI DEM ZEITGESCHICHTLICHEN EINFLUSS. NACH DEM ZWEITEN WELTKRIEG WURDE DIE AWO IN HANNOVER NEU GEGRÜNDET. IN DER SOWJETISCHEN BESATZUNGSZONE UND DER SPÄTEREN DDR WURDE SIE NICHT ZUGELASSEN UND IST ERST SEIT DER WIEDERVEREINIGUNG WIEDER IM GESAM-

TEN BUNDESGBEIT TÄTIG. ASSOZIIEREN DIE MENSCHEN IN OSTDEUTSCHLAND AUFGRUND DER ERFAHRUNGEN IN DER DDR ANDERE GEFÜHLE ODER LEGEN BESONDERES GEWICHT AUF DIE WERTE FREIHEIT UND SOLIDARITÄT?

Ich bin immer ziemlich skeptisch, wenn es darum geht, von den Ostdeutschen und den Westdeutschen zu sprechen. Ich bin mir sicher, dass die 16 Millionen Menschen, die zum Ende der DDR dort lebten, nicht pauschal bewertbar sind. Ganz sicher wird es viele geben, denen aufgrund der DDR-Erfahrungen Freiheit und Solidarität besonders wichtig sind. Genauso wird es aber viele geben, denen der Wert Gerechtigkeit noch wichtiger ist, weil sie in ihrem Leben in der DDR viele Ungerechtigkeiten empfunden haben.

Fakt ist auf jeden Fall, dass tatsächlich mit dem Ende des Zweiten Weltkrieges die staatlichen Verwaltungen zusammenbrachen. Es mangelte an Allem, die sozialen Spannungen verschärften sich. Das war die Situation in der die Wohlfahrtsverbände im Westen Deutschlands ihre Arbeit wieder aufnahmen, und zwar ohne eine Steuerung von »oben«. Geschützt durch das Subsidiaritätsprinzip wurden in Zusammenarbeit mit Freiwilligen und Ehrenamtlichen neue Projekte entwickelt und unkonventionelle Wege beschritten. Engagierte Bürgerinnen und Bürger konnten ihr direktes soziales Umfeld strukturell mitgestalten und so an ihre Bedürfnisse anpassen. Dies stärkte die Identifikation mit dem Sozialstaat und förderte an vielen Stellen sicher auch das solidarische Miteinander.

Im Osten Deutschlands dauerte es bis zum Mauerfall, bis die AWO ihre Tätigkeit wieder aufnehmen konnte.



Wolfgang Stadler ist seit 2010 Vorsitzender des Vorstandes des AWO Bundesverbands und feierte in diesem Jahr sein 40-jähriges Dienstjubiläum.

Die AWO musste hier bei null anfangen. AWO-Haupt- und -Ehrenamtliche führen »rüber« und leisteten richtige Aufbauarbeit. Sie trafen sich mit engagierten Bürgerinnen und Bürgern, gründeten Ortsvereine und bauten so langsam verbandliche Strukturen auf.

FREIHEIT UND SOLIDARITÄT ALS LEITIDEEN IM GRUNDSATZPROGRAMM DER ARBEITERWOHLFAHRT SIND DAS EINE. WORAN MERKEN DIE MENSCHEN, DIE MIT DER AWO ZU TUN HABEN, DASS DIESE WERTE AUCH IN DER TÄGLICHEN ARBEIT UMGESETZT WERDEN?

Bei allen betriebswirtschaftlichen Erfordernissen müssen soziale Verantwortung und die Orientierung am Gemeinwohl im Vordergrund stehen. Die AWO muss sich auch als Anbieterin

sozialer Dienste an ihre Werte binden und sich daran messen lassen. Deshalb müssen sich die unternehmerischen Tätigkeiten sich am Leitbild und den sozialpolitischen Forderungen orientieren.

WENN WIR AUF DIE AKTUELLE POLITISCHE SITUATION IN DEUTSCHLAND UND EUROPA BLICKEN, MEHREN SICH ZU RECHT DIE FORDERUNGEN NACH MEHR SOLIDARITÄT UND FREIHEIT FÜR ALLE MENSCHEN, GLEICHZEITIG SCHEINEN WIR UNS VON DIESEN IDEALEN IMMER WEITER ZU ENTFERNEN. WELCHE ROLLE SPIELT DIE AWO, WENN SIE 20 JAHRE IN DIE ZUKUNFT BLICKEN KÖNNTEN: WELCHE VERBESSERUNGEN IM SINNE EINER FREIHEITLICHEN UND SOLIDARISCHEN GESELLSCHAFT SOLLTEN WIR ERREICHT HABEN UND WELCHEN BEITRAG KANN DIE AWO DAZU LEISTEN?

Eine neutrale Soziale Arbeit, wie sie die Arbeiterwohlfahrt schon von Beginn an gefordert hat, ist heute vor dem Hintergrund der Europäischen Union und vor dem gesellschaftspolitischen Diskurs um Integration und Migration in der Welt umso wichtiger. Die AWO wird ihren Teil zum gesellschaftlichen Zusammenhalt beitragen, indem sie ihre Dienstleistungen entlang soziokultureller oder religiöser Ausrichtungen anbietet. Denn Solidarität und Freiheit bedeuten für die AWO auch, dass Religion, Herkunft und sexuelle Orientierung keine Rolle spielen. Diese unsere Werte haben Zukunft und müssen Zukunft haben, wenn wir eine offene, tolerante Soziale Arbeit in diesem Land als Grundlage für eine inklusive Gesellschaft anerkennen.

#WIRSINDMEHR – ÜBERWÄLTIGENDE UNTERSTÜTZUNG BEIM KONZERT GEGEN RASSISMUS UND RECHTE HETZE IN CHEMNITZ



Ein Herz für Menschlichkeit und Solidarität! Die AWO Sachsen beim #wirsindmehr-Konzert in Chemnitz

DIE AWO SACHSEN SAGT DANKE!!!

Es war ein trauriger Anlass, der zu einer der größten Demonstrationen gegen Rechts in den letzten Jahren führte: Der Tod eines jungen Mannes, der gezielt von der rechten Szene instrumentalisiert wurde, um rechtes Gedankengut und Hassparolen zu verbreiten. Am Montag, den 3. September 2018 gingen über 65.000 Menschen auf die

Demokratie muss nicht alles aushalten –
Gastbeitrag der AWO Chemnitz

Obwohl die Chemnitzer Ereignisse vom letzten August-wochenende und in den Tagen danach nun schon einige Wochen zurück liegen, sind wir immer noch betroffen. Wir verurteilen nachdrücklich jede Form von Gewalt, unabhängig davon, wer Opfer und Täter sind, und finden es unerträglich, wie die Tat seitens einiger vor allem populistischer und rechtsradikaler Teile der Gesellschaft instrumentalisiert und ausgenutzt worden ist. Demokratie muss das aushalten, hört man öfters in letzter Zeit, und dass Meinungsfreiheit eine wichtige Basis unserer Demokratie ist. Aber eine Grenze ist erreicht, wenn sich aggressive Kräfte in verachtender und gewaltbereiter Form gegen Menschen wenden, wie in Chemnitz geschehen. Wir haben uns daher schnell zu Wort gemeldet und die Tat verurteilt. Gleichzeitig haben wir aber auch aktiv Gegenveranstaltungen gegen rechtsradikale Übergriffe und Demonstrationen unterstützt. Bestürzt sind wir jedoch nicht nur über die Tat und die darauffolgenden Geschehnisse, sondern auch über den Riss, der durch unsere Gesellschaft geht und der sich zuletzt in wachsendem Rassismus und alltäglicher Diskriminierung widerspiegelt.

Straße, um zu zeigen, dass sie damit nicht einverstanden und der rechte Mob eben nicht in der Mehrheit ist.

Auch die AWO Sachsen hatte, nachdem sie sich dem klaren Statement der AWO Chemnitz gegen Rassismus und Diskriminierung angeschlossen hatte, Mitarbeitende und Gliederungen dazu aufgerufen, sich beim Konzert gegen Rechts am 3. September zu beteiligen. Der Zuspruch war überwältigend – aus ganz Deutschland reisten Engagierte der AWO, u. a. aus Düsseldorf, dem Landesverband Sachsen-Anhalt, dem AWO Jugendwerk Bielefeld, dem Jugendwerk der AWO Saarland, dem AWO Bezirksverband Potsdam und viele mehr, nach Chemnitz. Wir sahen ein tolles Konzert namhafter Bands, die sich ebenso wie wir klar positionieren wollten, und zeigten an diesem Abend gemeinsam mit Zehntausenden anderen: Wir sind mehr! Nun gilt es, dass dieses kraftvolle Auftreten nicht verpufft, sondern als Auftrieb genutzt wird, um immer wieder klar Position zu beziehen, wofür wir stehen, und um unsere Demokratie zu verteidigen. Die AWO Sachsen sieht sich hier ganz besonders in der Pflicht und wird sich dieser Aufgabe sorgfältig und nachhaltig widmen.

Wir als Wohlfahrtsverband wünschen uns, dass Menschlichkeit und Vertrauen in einer gelebten Demokratie wieder selbstverständlich werden. Auch damit kann populistischen und rechtsradikalen Strömungen in unserer Gesellschaft begegnet werden. Wir beteiligen uns bereits seit vielen Jahren am Chemnitzer Friedenstag und sind Unterzeichner der Chemnitzer Charta für Vielfalt. Auch in Zukunft wollen wir uns engagiert in ein hoffentlich noch breiteres zivilgesellschaftliches Bündnis für Demokratie und Menschenwürde in Chemnitz einbringen.



Tolle Stimmung bei den #wirsindmehr-Konzerten in Chemnitz

Gemeinsam für eine freie und
solidarische Gesellschaft

Setzt euch ein für ein demokratisches Sachsen!
Ein Kommentar von Martin Dulig

Auführende Wochen liegen hinter Chemnitz. Die furchtbare Straftat am Rande des Chemnitzer Stadtfestes und das, was im Nachgang passierte, bewegte die ganze Bundesrepublik.

Ein Mensch ist gewaltsam zu Tode gekommen. Das ist ein furchtbares Verbrechen. Unsere Gedanken sind bei der Familie und den Angehörigen des Opfers, die nicht nur mit dem Verlust eines Menschen zu kämpfen haben, sondern auch mit all dem, was rechte Stimmungsmacher daraus gemacht haben.

Die Straftat muss aufgeklärt und die Täter vor Gericht gestellt werden. Darum kümmert sich in einer gewaltenteiligen Demokratie der Rechtsstaat. Wer daran zweifelt und glaubt, als pöbelnder Mob durch die Straßen ziehen zu müssen und Minderheiten zu diskriminieren, dem sagen wir entschieden den Kampf an.

Denjenigen, die ehrlich betroffen sind und ihrer Trauer Ausdruck verleihen möchten, müssen wir auch den Raum dafür geben und ein ehrliches Angebot unterbreiten. Die Grenze ist für mich aber überschritten, wenn man sich in eine Reihe stellt und so gemein macht mit Menschen, die Hitlergrüße zeigen, Hetzparolen schwingen und offenen Rassismus leben. Das sind keine Zeichen ehrlicher Trauer, sondern die politische Instrumentalisierung einer Straftat.

Die Szenen, die sich in Chemnitz abgespielt haben, machen teilweise fassungslos. Durch das Befeuern der Gerüchteküchen

Es geht auch anders! – Solidarität und demokratischer
Aufbau in Hoyerswerda

Der Name Hoyerswerda hatte viele Jahre keinen guten Klang. Die schlimmen rassistischen Ausschreitungen 1991 haben heute wieder eine erschreckende Aktualität – aber in Hoyerswerda selbst hat in den letzten 27 Jahren eine große Veränderung stattgefunden. Die Stadt ist ein gutes Beispiel dafür, wie man es schaffen kann, Demokratie positiv zu gestalten. Mit der Eröffnung eines neuen Asylbewerberheims wurde ein starkes Zeichen gesetzt und auch eine öffentliche Debatte findet vermehrt statt. Die AWO Lausitz ist in der Region sehr aktiv und zeigt, wie fest verankert die AWO zivilgesellschaftlich inzwischen ist. Sie ist einer der mitgliederstärksten Kreisverbände in Sachsen und unterhält

im Internet wurde eine Stimmung erzeugt, aus der sich eine Bereitschaft zur Selbstjustiz entwickelte. Dass Hans Georg Maaßen auch noch die Echtheit der gefilmten Szenen anzweifelte, war ein Schlag ins Gesicht aller, die sich an diesem Tag selbst in Sicherheit bringen mussten. Ich finde richtig, dass der Fehler behoben wurde: Maaßen bleibt nicht Präsident des Verfassungsschutzes, er wird auch nicht zum Staatssekretär im Bundesinnenministerium befördert. Mit dem Ende der Debatte um die Causa Maaßen ist es jetzt an der Zeit, endlich zur Sachpolitik zurückzukehren, und sich um die wirklichen Probleme in unserem Land zu kümmern.

Wir dürfen nicht zulassen, dass das, was in den vergangenen Jahren in Chemnitz und Sachsen aufgebaut wurde, von einer kleinen, aber lautstarken Minderheit in Frage gestellt wird. Chemnitz ist eine tolle Stadt mit vielen bemerkenswert aufrichtigen Demokraten!

Aber: Sachsen hat ein massives Problem mit Rechtsextremismus. Wir dürfen nicht zulassen, dass eine Gruppe unseren Staat und alles, was ihn ausmacht, zerstören will. Wir müssen uns also nicht nur zu unseren gemeinsamen Werten, unserer Demokratie und unserer Freiheit bekennen, sondern auch offen dafür eintreten!

Die Ereignisse in Chemnitz sind für uns ein Zeichen, dass wir uns auch weiterhin für Pluralismus und Weltoffenheit, für ein demokratisches Sachsen einsetzen und einen klaren Widerspruch zu Auffassungen in der Gesellschaft formulieren, die wir hofften, lange hinter uns gelassen zu haben.

ca. 40 Einrichtungen in der Pflege, Kitas, der Kinder- und Jugendhilfe, im Bereich Asyl sowie im sozialberatenden und -unterstützenden Feld. In allen diesen Bereichen ist es ebenfalls seit geraumer Zeit Normalität, Mitarbeiter mit Migrationshintergrund zu beschäftigen. »Die AWO Lausitz ist in Hoyerswerda und in den anderen Gebieten, wo wir tätig sind, ein fester Bestandteil einer breit aufgestellten Zivilgesellschaft«, bekräftigt der Geschäftsführer der AWO Lausitz, Torsten Ruban-Zeh. »Mit unseren Werten und unserem Markenleitbild tragen wir dazu bei, dass die Geschehnisse von 1991 nie in Vergessenheit geraten. Nur so konnten und können wir gemeinsam mit allen anderen bisher verhindern, dass diese erschreckenden Ereignisse sich nicht noch einmal wiederholen.«



Der stellvertretende Ministerpräsident des Freistaats Sachsen und Landesvorsitzende der SPD Sachsen, Martin Dulig

DIE FACHFRAGE – DIE EXPERTENANTWORT

Welche Bedeutung haben die AWO-Werte Freiheit und Solidarität
in Ihrer täglichen Arbeit?



Anastasia Verpeko

EXPERTENANTWORT: ANASTASIA VERPEKO, LEITERIN MIGRATIONSBERATUNG FÜR ERWACHSENE ZUWANDERER, DRESDEN

In der Migrationsberatungsstelle für erwachsene Zuwanderer in Dresden bieten wir unseren Klienten eine breite Palette an Beratungsleistungen an. In unserer täglichen Arbeit unterstützen wir die Zuwanderer beim Einleben in Deutschland und helfen ihnen in den ersten Jahren nach ihrer Einreise. Dabei haben wir es sehr oft mit den Menschen

zu tun, die in ihrem Alltag aufgrund ihrer Sprache, des Aussehens oder ihrer Religion ausgegrenzt, benachteiligt oder gar angegriffen werden. Wir sehen es als unsere Aufgabe an, diesen Menschen ein Gefühl der Sicherheit und Zugehörigkeit zu vermitteln. Natürlich spielen dabei die AWO-Werte eine große Rolle.

Wir sind ein Team von vier Mitarbeitern. Jeder von uns bringt eigene Erfahrungen, Einstellungen und Methoden mit. Eines verbindet uns allerdings alle – die Solidarität mit unseren Klienten. Solidarität impliziert für uns ein Prinzip der Menschlichkeit. Dazu gehört, Menschen zu helfen, die in der Not sind. Im Einsatz für gemeinsame Werte halten die Mitarbeiter zusammen.

In ihrem Streben nach Freiheit und Sicherheit haben die Zuwanderer, die wir betreuen, den Weg nach Deutschland gefunden. Doch hier stoßen sie auf weitere Hürden. Unsere Klienten stehen oft vor zwei Problemen: der Aufrechterhaltung von Bindungen zu dem eigenen kulturellen Hintergrund und Inklusion in Deutschland. Mit viel Mitgefühl schaffen wir während der Beratung eine Atmosphäre des Vertrauens. Mit unserer Arbeit fördern wir außerdem die Selbstbestimmung und aktive Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und unterstützen selbstständiges Handeln.

Angeichts steigender Fallzahlen in den letzten Jahren sind wir extrem überlastet. Ohne die AWO-Werte zu leben, wäre man hier fehl am Platz. Diese Werte sind aus unserer Sicht besonders in der heutigen Zeit sehr wichtig. In den Zeiten von Pegida und den Geschehnissen in Chemnitz eröffnen sich beängstigende Perspektiven nicht nur für unsere

Klienten, sondern für alle Menschen, die Demokratie und Freiheit leben. Es wird ein heftiges Vorurteil gegen alle Migranten gerichtet und offenkundig auf den Straßen als menschenverachtende Parolen ausgerufen. Darum ist uns in unserer täglichen Arbeit wichtig, andere Organisationen interkulturell zu öffnen. Egal, ob es Arztpraxen, Schulen oder Ämter sind, wir bieten für alle Workshops zu den Themen der Migration und interkultureller Öffnung an.

Das Dresden von heute spricht viele Sprachen, hat unterschiedliche Hautfarben und übt verschiedene Religionspraktiken aus. Alle Menschen sind für uns gleichwertig.



Antje Grundmann-Otto

EXPERTENANTWORT: ANTJE GRUNDMANN- OTTO, BEREICHSLEITE- RIN FREIWILLIGEN- DIENSTE DER AWO SACHSEN

Der Freiwilligendienst bei der AWO in Sachsen bietet verschiedene Formate, die auf die Vielfalt der Bewerber*innen ausgerichtet sind. Interessierte haben die Freiheit zu wählen, mit welcher wöchentlichen Stun-

denzahl sie tätig werden möchten. Freiwillige können entsprechend ihrer Fähigkeiten, der fachlichen Vorkenntnisse und der Interessen ihre Tätigkeitsfelder im sozialen Arbeitsfeld wählen, wie Betreuung, Pflege, Küche, Hauswirtschaft, Garten oder Verwaltung. Im Freiwilligendienst aller Generationen sind die Einsatzfelder noch weiter gefasst, hier sind Tätigkeiten im Zoo, in Museen, in Schlössern und ähnliches möglich. Jede Anfrage zu einem Freiwilligendienst mündet in eine Beratung, um ein passgenaues Einsatzfeld anzubieten bzw. zu schaffen. Somit bietet die AWO jedem Menschen die Chance, sich unabhängig von Alter, Geschlecht, sozialer und kultureller Herkunft ebenso wie Bildungshintergrund solidarisch und selbstbestimmt einzubringen.

Die AWO Freiwilligendienste stehen für ein soziales Bildungs- und Orientierungsjahr, das Freiwilligen die Möglichkeit des sozialen Engagements eröffnet. Dabei bringen sich

Freiwillige mit ihren Ideen, ihrer Motivation und ihren Fähigkeiten ein und übernehmen freiwillig Verantwortung. Die Bildungstage, die fester Bestandteil eines Freiwilligendienstes sind, können von den Freiwilligen gewählt und mitgestaltet werden. Dabei werden persönlichkeitsbildende, soziale, gesellschaftliche und politische Themen angeboten und im Sinne der Teilnehmerorientierung die Motive, Erwartungen und Wünsche der Freiwilligen berücksichtigt.

Und was denken die Freiwilligen selbst über ihren Freiwilligendienst? Hier einige O-Töne: »Mir war bisher nicht klar, dass wir so viele Möglichkeiten haben, uns gesellschaftlich zu beteiligen.« – »Es ist immer wieder schön, sich und seine Erfahrungen mit einbringen zu können. Ich fühle mich so gebraucht und anerkannt.« – »Für mich war der Bundesfreiwilligendienst wirklich eine sehr glückliche und bereichernde Zeit.«

EXPERTENANTWORT: SUSAN ANDERS, BERA- TUNGSSTELLENLEITERIN DES AWO SCHWANGEREN-, FAMILIEN- UND BERATUNGSZENTRUMS / FACH- BERATUNGSSTELLE FÜR PRÄNATALDIAGNOSTIK, DRESDEN

Das »AWO Schwangeren-, Familien- und Beratungszentrum / Fachberatungsstelle für Pränataldiagnostik« im Dresdner Stadtteil Striesen begleitet und unterstützt (schwangere) Frauen, Männer, Paare, Familien, Kinder und Jugendliche in unterschiedlichen Lebenssituationen. Dazu werden Beratungen und Kurse angeboten.

Ein wesentlicher Bestandteil ist die Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 218 StGB.

Wird eine Frau ungewollt schwanger, kann sie bzw. das Paar vor einer schwierigen Situation stehen. Bei der Abwägung der Gründe für oder gegen die Fortsetzung der Schwangerschaft soll die Schwangerenkonfliktberatung helfen, eine eigenverantwortliche Entscheidung zu finden. Die Beraterinnen klären dabei über Hilfsangebote und Handlungsoptionen auf, die es ermöglichen könnten, die Schwangerschaft fortzusetzen. Gleichermaßen informieren sie über die Voraussetzungen für einen straffreien Schwangerschaftsabbruch. Die Beratung ist stets anonym, ergebnisoffen und kostenfrei. Die Freiheit der Frau oder des Paares, auf Grundlage ausführlicher und objektiver Informationen, die für sie

selbst richtige Entscheidung zu treffen, spielt hierbei eine entscheidende Rolle. Zum Abschluss wird eine Beratungsbescheinigung ausgestellt. Unabhängig von der Entscheidung beinhaltet die Schwangerschaftskonfliktberatung auch das Angebot der weiteren Begleitung.

Ein anderes Beratungsangebot ist die soziale Beratung. Dabei stehen Themen wie Mutterschutz, Elterngeld und Elternzeit, Kindergeld, Unterhaltspflicht, Sorgerecht, Vaterschaftsanerkennung, sowie Unterstützungsmöglichkeiten durch die Bundesstiftung »Hilfe für Familie, Mutter und Kind« im Mittelpunkt.

Weiterhin nehmen sich die fünf Beraterinnen Zeit, zu Themen der Pränataldiagnostik zu beraten und begleiten Paare nach einem Schwangerschaftsabbruch, einer Früh-, Fehl- oder Totgeburt. Anteilnahme, Einfühlbarkeit und natürlich auch Solidarität in solch einer schweren Lebenssituation sind dabei selbstverständlich für uns.

Da eine Schwangerschaft zu den größten Veränderungen im Leben zählt, kann mitunter auch eine Lebens- oder Paarberatung hilfreich sein. Entsprechende Ansprechpartnerinnen finden sich dafür ebenso im Haus wie auch für eine Familien-Mediation.

Ebenso werden junge Eltern in Kursen wie »PEKiP« oder »Babyschwimmen« fachlich unterstützt und können sich im Kontakt mit anderen Eltern über gemeinsame Themen austauschen.

Die AWO hat sich stets für eine freie Entscheidung im Schwangerschaftskonflikt und für die Straffreiheit von Schwangerschaftsabbrüchen eingesetzt. Grundlage für unser Beratungsverständnis ist das Recht auf Selbstbestimmung der Ratsuchenden sowie eine emphatische und wertfreie Haltung im ergebnisoffenen Beratungsgespräch.



Das »AWO Schwangeren-, Familien- und Beratungszentrum / Fachberatungsstelle für Pränataldiagnostik« im Dresdner Stadtteil Striesen

OHNE SOLIDARITÄT KEINE FREIHEIT

Der Fachbereich Migration, Flüchtlinge und Inklusion stellt sich vor



Gemeinsam lernen, gemeinsam aneinander wachsen: Solidarität gegenüber geflüchteten Menschen ist für alle ein Gewinn – hier in einer Migrationsberatungsstelle der AWO in Dresden.

Menschen möchten frei sein. Aber was bedeutet es, frei zu sein? Wie kann Freiheit ermöglicht werden? Die AWO verpflichtet sich der humanistischen Arbeit. Deswegen bildet Freiheit als eines unserer Grundwerte das Fundament, auf dem sich unser Wirken errichtet. Mit unserer Wohlfahrtsarbeit verteidigen wir die Freiheit und ermöglichen sie gleichermaßen. Denn Freiheit ist nicht einfach da, sondern muss gemacht werden. Sie ergibt sich überhaupt erst daraus, dass Menschen miteinander in Verbindung treten und zusammen agieren. So gründet sich die persönliche Freiheit beispielsweise nicht allein darauf, das Eigene zu verteidigen. Stattdessen beruht sie auf dem gemeinsamen Miteinander-Handeln, Verhandeln und der gegenseitigen Unterstützung. Denn nur so können auch die Bedingungen dafür geschaffen werden, dass Menschen frei leben können. Freiheit, so wird deutlich, ist ohne einen weiteren Grundwert der AWO daher nicht denkbar: der Solidarität. Sie ist die Bedingung für Freiheit. Ohne die eine kann die andere nicht errichtet werden.

In den vergangenen Jahren haben in Sachsen viele Menschen Zuflucht gesucht, weil sie ihr Zuhause und ihre gewohnte Umgebung aus Angst um ihr eigenes Wohlbefinden verlassen mussten. Sie sind vor Zuständen geflohen,

in denen sie nicht mehr frei leben konnten. Ohne solidarische Unterstützung ist das Ankommen für zugewanderte Menschen in unserer Gesellschaft sehr schwer. Der Fachbereich Migration, Flüchtlinge und Inklusion (MFI) der AWO in Sachsen hat sich daher der Fragen rund um die Inklusion von zugewanderten Menschen und aller Menschen mit Benachteiligungen angenommen. In verschiedenen Projekten sind wir tätig, um ein interkulturelles und offenes Leben in Sachsen zu ermöglichen. So arbeiten wir ganz konkret an der Schnittstelle von Freiheit und Solidarität.

Am Beispiel unseres Patenschaftsprogramms wird praktische Solidarität erfahrbar. Seit 2016 unterstützen wir mit dem Programm Personen, die sich ehrenamtlich um ihre Mitmenschen kümmern. Besonders in strukturschwachen Gegenden ist ehrenamtliches Engagement absolut notwendig. Das Angebot, das durch freiwillige Tätigkeit geleistet wird, ist vielfältig. Da gibt es Mitbürger*innen, die Hausaufgabenhilfe für Kinder anbieten und auch für Erwachsene Kurse zur Sprachförderung veranstalten. Andere leisten einen Beitrag, indem sie Musikunterricht oder sportliche Aktivitäten organisieren. Insbesondere für geflüchtete Menschen liefern Behördengänge oft viele Verständnishaften. Auch bei diesen vermeintlichen Alltäglichkeiten setzen

sich aktive Ehrenamtliche ein. Sie begleiten ihre Mitmenschen zum Amt, übersetzen oder sind Ansprechpartner*innen bei den vielen Fragen des Alltags. Allein in diesem Jahr haben sich bereits über 200 Personen zur Unterstützung ihres Ehrenamts bei uns gemeldet.

Mit dem Projekt Bürgerschaftliches Engagement möchten wir geflüchtete Menschen in den Freiwilligendienst der AWO eingliedern, um ihnen neue Perspektiven zu eröffnen. Die Eingliederung in den Arbeitsmarkt ist die Grundlage für ein selbstbestimmtes Leben in diesem Land. Der Freiwilligendienst zum Beispiel in der Alten- und Seniorenpflege, in Kitas oder in der Geflüchtetenhilfe kann dann der erste Schritt dahin sein, Arbeitsweisen in Deutschland kennenzulernen und sich einen festen Standpunkt in unserer Gesellschaft aufzubauen.

Sachsen ist ein Einwanderungsland und gerade aus diesem Grund ist es wichtig, zivilgesellschaftliche Solidarität als einen festen Grundwert zu etablieren. Nur das gegenseitige Verstehen und einander helfen kann zur Inklusion von Migrant*innen in die Gesellschaft führen. Aber auch die Sensibilisierung für diverse kulturelle Unterschiede ist wichtig. Hierzu werden wir auch als Dienstleistende tätig. Durch verschiedene Workshopangebote machen wir in Beratungsstellen auf einen offenen Umgang mit kulturellen Unterschieden aufmerksam. So tragen wir dafür Sorge, dass aus Differenzen keine Ressentiments werden.

Der Fachbereich unterstreicht deswegen, dass in Freiheit zu leben auch das Aufeinander-Achtgeben bedeutet.

FÜR EIN SOLIDARISCHES MITEINANDER

mit SOLIDAR in Europa

Europa, das war einmal der Traum von Frieden, sozialem Fortschritt und Wohlstand für alle. Aufgrund dieses in den Europäischen Verträgen enthaltenen Versprechens, strebten und streben die Bürgerinnen und Bürger der Nachbarländer in Mittel- und Osteuropa sowie in Südosteuropa nach einer Mitgliedschaft in der EU.

Noch immer steht die Mehrheit der Europäerinnen und Europäer generell hinter der europäischen Idee, wie EUROSTAT-Umfragen belegen. Darauf müsste europäische Politik viel stärker aufbauen. Die Auseinandersetzung geht nicht um für oder gegen Europa, sondern für welches Europa?

Viel wurde erreicht, nicht nur im Binnenmarkt, sondern auch bei der Grundrechtecharta, im Datenschutz, bei der Europäischen Säule sozialer Rechte und mehr. Seit dem Ausbruch der Finanzkrise vor zehn Jahren sind deren Folgen jedoch noch nicht überall überwunden. Die soziale Schieflage, die Ungleichheit zwischen und in den Mitgliedsstaaten sind das Hauptproblem, das den Argumenten und Scheinlösungen der populistischen und nationalistischen Europagegner und -hasser Auftrieb gibt.

Austerität und die blinde Fokussierung auf Haushaltskonsolidierung, auf die Schuldengrenzen des Wachstums- und Stabilitätspakts, haben das Auseinanderdriften unserer Gesellschaften und zwischen den Mitgliedsstaaten beschleunigt.

Angesichts der Migration nach Europa, deren Gründe wir kennen und der wir durch internationale Entwicklungszusammenarbeit begegnen wollen, hat die Idee der europäischen Solidarität nur noch bedingt Bestand. Es fehlt an einem Kerneuropa derjenigen Länder,

die Europa voranbringen wollen und die darin mehr als nur einen Handelsplatz und Binnenmarkt sehen.

Für SOLIDAR und seine Mitgliedsorganisationen ist und bleibt die soziale Frage die Kernfrage der Zukunft Europas! Vertrauen muss aufgebaut werden und dies geht nur über soziale Absicherung angesichts der Unsicherheiten, die mit der Globalisierung und der digitalen industriellen Revolution verbunden sind. Wohlfahrtsstaat und Fürsorge sind keine Luxusgüter vergangener Zeiten.

Menschen suchen zurecht Sicherheit, die ihnen der Wohlfahrtsstaat geboten hat, aber der Wohlfahrtsstaat wird diese Sicherheit auf nationaler Ebene allein nicht gewähren können, solange in Europa Haushaltskonsolidierung vor Sozialinvestition steht. Deshalb zeigen wir in SOLIDAR, dass wir Solidarität leben und erleben, dass wir über die Zusammenarbeit in unserem Netzwerk europäische Lösungen entwickeln und voranbringen, die wir auf europäischer Ebene gegenüber den Institutionen vertreten.

Anstatt die Auswüchse der systemischen Ungleichheit zu bekämpfen, verbreitet sich das Gift des Rassismus und Nationalismus in Europa in einer Geschwindigkeit, die uns bewusst macht, wie wichtig es ist, einen Kurswechsel in Richtung eines sozialen und demokratischen Europas zu bewerkstelligen, das mehr ist, als nur ein Freiraum für Handel, Kapital- und Warenaustausch.

Darauf wird sich SOLIDAR in Hinblick auf die Europawahlen 2019 konzentrieren. Es geht um mehr als nur um unsere wichtigen fachlichen und sachlichen Anliegen. Wir brauchen einen radikalen Wandel in Richtung sozialen Fortschritts, wie ihn die Gewerkschaften



Conny Reuter ist seit 2006 Generalsekretär von SOLIDAR, dem europäischen Netzwerk von Nichtregierungsorganisationen, das sich für soziale Gerechtigkeit einsetzt.

mit der sozialen Fortschrittsklausel schon lange fordern.

Deshalb arbeiten wir auf europäischer und internationaler Ebene mit unseren Partnern und Verbündeten in der Zivilgesellschaft, den Gewerkschaften und den progressiven Parteien, insbesondere der europäischen Sozialdemokratie, eng zusammen: Es geht ums Eingemachte, um die Zukunft unseres Europas, des aufgeklärten Europas!

SOLIDAR ging 1995 auf Betreiben u. a. der AWO aus dem früheren Internationalen Arbeiterhilfswerk hervor, das 1948 auf Initiative der damaligen Sozialistischen Internationale gegründet wurde. Ihm gehören heute 59 Organisationen aus ganz Europa an, u. a. die AWO. Die Mitgliedsorganisationen nutzen SOLIDAR als wichtige Plattform, um ihren politischen Forderungen auch auf europäischer Ebene Gehör zu verleihen. SOLIDAR engagiert sich v. a. in den Bereichen Sozialpolitik (für ein soziales Europa), internationale Zusammenarbeit (humanitäre Hilfe und Entwicklungshilfe), Bildung und lebenslanges Lernen, sowie Migration und Integration. www.solidar.org

4 JAHRE INTERNATIONALER FREIWILLIGENDIENST

AWO Landesverband Sachsen



Das 2014 gestartete Programm Europäischer Freiwilligendienst, welches ab 2015 zum BFD Incoming wurde, holte für vier Jahre junge Leute aus der ganzen Welt nach Sachsen, die sich in einer AWO-Einrichtung engagieren wollten. Dabei ging es oft turbulent und garantiert nie langweilig zu. Sprachbarrieren mussten überwunden, kulturelle Brücken gebaut, deutsche Arbeitsabläufe verstanden werden – aber es war eine aufregende Zeit für alle, auch für BFD-Incoming-Koordinatorin Mucia Woch:

»Es gibt so viele Geschichten die ich erzählen könnte, beginnend mit den Bewerbungsverfahren, die oft als Skype-Gespräche geführt wurden, in denen ich die jungen Menschen in ihren Zimmern zu Hause sehen konnte, mit ihren Müttern oder Freunden, manchmal auch in der Nacht, wegen der Zeitverschiebung.« Was ihr persönlich am besten an ihrer Arbeit gefallen habe? »Die Türen zu anderen Welten zu öffnen und immer wieder interkulturell zu vermitteln.« So hätte sie zum Beispiel einmal erfolglos nach einer Unterkunft für einen jungen Mann aus Tansania gesucht. Als sie endlich eine freundliche WG gefun-

den hatte, wollte der junge Mann zunächst nicht dort einziehen, weil es in der Wohnung einen Schäferhund gab. Er mochte keine Hunde, in seiner Heimat gelten sie als dreckige Lebewesen, die auf das Haus aufpassen, aber niemals hineindürfen. Mucia Woch erinnert sich gern an diese Episode: »Ich habe es zum Glück geschafft, den Freiwilligen zu überzeugen, dass er es mindestens einen Monat in der WG probiert. Was passierte? Nach kurzer Zeit schlief der Hund in seinem Bett, der junge Mann liebt den Hund, geht mit ihm spazieren und kümmert sich um ihn.«

Das Schwierigste sei für die Freiwilligen aus anderen Ländern natürlich immer die komplizierte, lebendige und schnelle deutsche Sprache gewesen. Dazu noch sächsisch! Oft hörten die Freiwilligen auf der Arbeit das Wort »Schauspieler«, obwohl »Geschirrspüler« gemeint war. Und Mucia Woch ergänzt: »Dass sie sich gut in Sachsen eingelebt haben, merkte man unter anderem daran, wenn statt ja mit »nu« geantwortet wurde.«

Nach vier spannenden Jahren hat sich der AWO Landesverband Sachsen schweren Herzens dazu entschieden, im BFD-Incoming-Bereich eine Pause für den kommenden Freiwilligenjahrgang ab September 2018 einzulegen. Aufgrund des bisher sehr hohen finanziellen Aufwandes hinsichtlich der Wohnungsbereitstellung benötigt das Format dringend eine Umstrukturierung. Ob und in welcher Form es in dieser Richtung weitergehen wird, ist derzeit aber noch völlig offen.

Die Nachfrage war über die Jahre stets gegeben und auch jetzt fragen noch viele junge Leute aus dem Ausland bei den AWO Freiwilligendiensten an.

Von 2014 bis 2018 konnten 28 Freiwillige aus 14 Ländern in 12 Einsatzstellen vermittelt werden. Mehr als die Hälfte der Freiwilligen – 15 – sind in Deutschland geblieben, davon vier in eigenen Einsatzstellen und zwei in anderen AWO-Einsatzstellen.

BIS JETZT
28 Freiwillige:

20 8

14 Länder:
Tadschikistan (7), Ukraine (5), China (4), Tansania (2), Albanien (1), Aserbaidschan (1), Ägypten (1), Belarus (1), Malaysia (1), Moldawien (1), Ruanda (1), Russland (1), Spanien (1), Uganda (1)

12 Einsatzstellen:
Gerontopsychiatrisches Pflege Marie Juchacz (5), Pirnaer Werkstätten Pirna (4), Pflegeheim Cossebaude (4), Heilpädagogische Kita MenschensKinder (3), Pirnaer Werkstätten Reinholdshain (3), Private Häusliche Krankenpflege Klug (2), Seniorenzentrum Prof. Rainer Fetscher (2), Wohn- und Wohnpflegeheim Seifersdorf (2), Hort der Grundschule Ottendorf-Okrilla (1), Kindertageseinrichtung Wichtelburg (1), Kneipp Kita Knirpsenland (1), Vitanas Senioren Centrum (1)

15 junge Menschen aus dem Ausland sind in Deutschland geblieben, 4 in eigenen Einsatzstellen, 2 in anderen AWO-Einrichtungen.

FREIHEIT LEBEN

im Freiwilligendienst bei der AWO

Ein Dienst aus dem freien Willen heraus – bereits im Begriff »Freiwilligendienst« ist die Freiheit verankert. Viele der jungen und älteren Freiwilligen entscheiden sich aus freien Stücken heraus dafür, im sozialen Bereich Menschen zu unterstützen und so das gesellschaftliche Miteinander zu gestalten und zu stärken. Aus dieser Freiheit heraus erleben sich Freiwillige als sinnstiftend. Sie schließen die Lücke zwischen der unverzichtbaren Arbeit von hauptamtlichen Mitarbeitenden und bürgerschaftlich engagierten Menschen.

Freiheit bedeutet vor allem für die jungen Freiwilligen, dass sie zum ersten Mal im Leben finanziell auf eigenen Füßen stehen. Für die älteren Freiwilligen ist ein Freiwilligendienst oft der Einstieg in ein neues Berufsleben. Unabhängig sein, sozial abgesichert und ohne sich Gedanken machen zu müssen, wie am Ende des Monats die Miete bezahlt werden kann – das sind zutiefst menschliche Bedürfnisse, die unter anderem zur Entscheidung für einen Freiwilligendienst führen. Denn dieser

bietet die Möglichkeit, sich in einem geschützten Rahmen auszuprobieren und den beruflichen Alltag zu erleben.

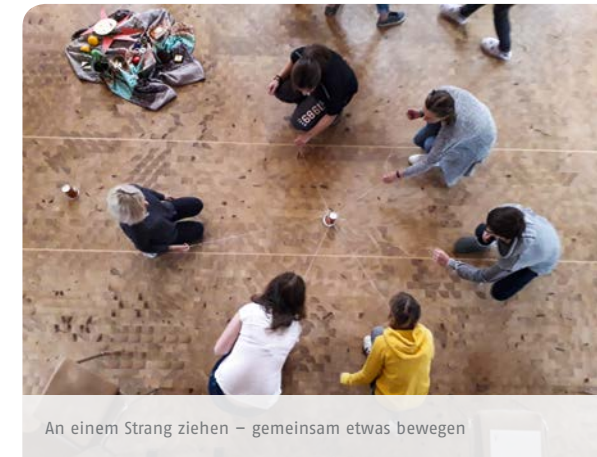
Freiheit bedeutet in den Jugendfreiwilligendiensten aber auch, frei vom Bildungsalltag in der Schule zu sein. Freiwillige erleben mit Beginn des Freiwilligendienstes einen Einblick in ein strukturiertes Tätigkeitsumfeld, in welchem sie jedoch Tag für Tag lernen, Entscheidungen selbst zu treffen und zunehmend auch Aufgaben eigenständig zu übernehmen.

SELBSTBESTIMMUNG UND FÖRDERUNG DER INDIVIDUELLEN FÄHIGKEITEN

Darüber hinaus legen die Bildungsseminare im Freiwilligendienst die Grundlage für selbstbestimmtes Handeln und die Entwicklung einer kritischen Haltung. Die Reflexion der eigenen Biografie und Erfahrungen werden hierbei gestärkt und individuelle Fähigkeiten sowie Kompetenzen gefördert. Aber auch im Sinne der Gesellschaft



Selbst entscheiden wie etwas gut funktionieren kann – das geht auf Bildungsseminaren im Freiwilligendienst der AWO Sachsen



An einem Strang ziehen – gemeinsam etwas bewegen

setzen sich Freiwillige in Seminaren mit dem Freiheitsbegriff auseinander: Was bedeutet meine Entscheidung für andere? Ein Freiwilligendienst ermöglicht die Auseinandersetzung mit dem eigenen Selbst und der Position in der Gruppe und trägt so maßgeblich dazu bei, dass Menschen sich für freiheitliches Denken und ein gesellschaftliches Zusammenwirken einsetzen.

Um diese Freiheit zu erhalten, ist es notwendig, sinnvolle Rahmenbedingungen in den Freiwilligendiensten zu schaffen und deren Wert in der öffentlichen Wahrnehmung zu bekräftigen. Nicht umsonst lehnt die AWO die Einführung eines freiwilligen Pflichtjahres ab. Dies widerspricht dem originär freiheitlichen Gedanken des Freiwilligendienstes. Wo wäre dann der freie Wille? Vielmehr fordert die AWO die Anerkennung eines Freiwilligendienstes im Rahmen von Ausbildung, Studium und Beruf sowie freie Fahrt für Freiwillige im öffentlichen Nahverkehr. Hinzu kommt, im Sinne der individuellen Lebensumstände, die Forderung der Möglichkeit, einen Freiwilligendienst in Teilzeit zu leisten, unabhängig vom Alter. Dafür setzen wir uns als AWO ein, auch in Sachsen. Für den Erhalt der Freiheit.

www.freiwilligendienste-in-sachsen.de

WANN IST DER MENSCH FREI?

Zu Besuch in einer Beratungsstelle der Straffälligenhilfe



Die Mitarbeiter*innen der Straffälligenhilfe beraten u. a. zu Fragen des Haftaufenthalts und der Wohnungsfrage und unterstützen die Klienten beim Neustart nach der Haftentlassung.

Melanie Kellig ist Sozialarbeiterin und Sozialpädagogin in der Beratungsstelle für Inhaftierte, Haftentlassene und deren Angehörige in Chemnitz. Sie unterstützt die Menschen dabei, ihre Lebenssituation zu verbessern und steht ihnen bei der Bewältigung ihres »neuen« Alltags zu Seite.

WAS SIND DIE DRÄNGENDSTEN PROBLEME, MIT DENEN SIE SICH IN IHRER BERATUNGSSTELLE TÄGLICH AUSEINANDERSETZEN MÜSSEN? WAS SIND DABEI DIE GRÖSSTEN HERAUSFORDERUNGEN?

Die Beratungsstelle für Inhaftierte, Haftentlassene und deren Angehörige umfasst Hilfsangebote, die auf die Verbesserung von Lebenssituationen und Lebensbewältigung straffällig gewordener Menschen gerichtet sind. Unser Beratungsangebot beginnt bereits vor dem Antritt der Haftstrafe. Wir beraten und unterstützen unsere Klienten bei der Vorbereitung und der Organisation des Haftaufenthaltes. Dazu gehört beispielsweise das Auflösen der Wohnung, das Abmelden bei Leistungs-

trägern und Krankenkassen. Während der Haftzeit unterstützen wir unsere Klienten beim Erhalt vom vorhandenen Wohnraum, was unter bestimmten Bedingungen möglich ist. Eine zentrale Aufgabe ist die Vorbereitung auf die Haftentlassung: Wir unterstützen bei der Wohnraum- bzw. Unterkunftssuche, planen die ersten Tage in Freiheit und versuchen, Perspektiven für einen Neustart aufzuzeigen. Der Umgang mit zum Teil vorhandenen Suchtproblemen wird auch thematisiert. Darüber hinaus sind wir Beraterinnen auch Ansprechpartnerinnen für die Angehörigen von Inhaftierten und Haftentlassenen.

Die Problemlagen der Klienten sind vielfältig. Häufig sind sie wohnungslos und suchen kurzfristig nach einer vorübergehenden Unterkunft und langfristig nach einem neuen Zuhause. In den meisten Fällen können die Klienten keine Mietschuldenfreiheitserklärung vorlegen, was die Wohnungssuche erschwert. Teilweise arbeiten wir auch mit Klientel, was nicht in der Lage ist, sich mietkonform zu verhalten. In diesen Fällen ist die Unterkunftssuche massiv erschwert. Wir versuchen,

zusammen mit dem Klienten eine Wohnung zu finden, weil wir überzeugt davon sind, dass mit einem persönlichen Rückzugsort die Anfangsvoraussetzungen für eine gelingende Wiedereingliederung in die Gesellschaft erst beginnen kann.

Ein weiteres großes Problem ist, dass die meisten Klienten Schwierigkeiten im Umgang mit Ämtern und Behörden haben. Die mitunter langen Wartezeiten, die Unverständlichkeit der Formulare und das Gefühl, dass man nicht verstanden wird, sind einige Aspekte, die unser Klientel oft daran hindern, ihre Antragsunterlagen zeitnah und vollständig einzureichen. Die Sozialarbeiterinnen der Beratungsstelle begleiten daher in den meisten Fällen die Klienten bei ihren ersten Behördengängen, um vor Ort die Wichtigkeit einer schnellen Bearbeitung der Anträge deutlich zu machen. Diese schnelle Zahlung von Geldleistungen ist ebenfalls enorm wichtig für einen gelingenden Resozialisierungsprozess.

Wenn die Aspekte Wohnraum und Geldleistungen geklärt werden konnten, dann stehen für unsere Klienten viele weitere wichtige Themen an. Oft gibt es hohe Verschuldungen, mangelnde berufliche Perspektiven, medizinische Probleme, Suchtproblematiken, psychische Probleme und vieles mehr. Gemeinsam mit den Klienten wird die weitere Vorgehensweise geplant. Je nach Bedarf erfolgt eine Vermittlung in unser Angebot des Ambulant Betreuten Wohnens für Haftentlassene. In dieser Hilfeform kann eine langfristige intensive Einzelfallhilfe gewährleistet werden.

Neben den gerade benannten alltäglichen Arbeitsabläufen ist die größte Herausforderung für uns, mit den Vorurteilen gegenüber Haftentlassenen

umzugehen. Wir sehen es als unsere Aufgabe, die Menschen, mit denen wir im Hilfeprozess zusammenarbeiten, über die Lebenssituation und das Entstehen von Straffälligkeit aufzuklären. Wir versuchen damit ein Verständnis für unsere Klienten aufzubauen. Denn wenn unseren Klienten gar nicht erst die Möglichkeit gegeben wird, sich wieder in die Gesellschaft einzugliedern, dann kann Resozialisierung auch nicht gelingen.

DIE AUSGABE DES MEETINGS HAT DIE AWO-WERTE FREIHEIT UND SOLIDARITÄT ALS TITELTHEMA. INWIEFERN SPIELEN DIESE BEIDEN PRINZIPIEN IN IHRER ARBEIT EINE PRAKTISCHE ROLLE?

Die Arbeit in der Beratungsstelle orientiert sich am solidarischen Prinzip. Wir arbeiten mit allen Menschen, die sich hilfesuchend an uns wenden, egal, welches Delikt sie begangen haben, welcher Nationalität sie angehören oder welche Weltanschauung sie vertreten. Im Vordergrund der Arbeit steht das Anliegen der einzelnen Person.

Weiterhin sehen wir es als eine wichtige Aufgabe der Beratungsstelle, die Klienten auf dem Weg zurück in die Freiheit zu begleiten und sie bei ihrer Wiedereingliederung in die Gesellschaft bestmöglich zu unterstützen. Dabei haben jeder Klient und jede Klientin die Möglichkeit, ihre eigenen Vorstellungen für die Zukunft zu definieren. Es steht ihnen frei, in welche Richtung sich ihr Leben nun entwickeln soll.

WER AUS DEM GEFÄNGNIS ENTLASSEN WIRD, IST LAUT GESETZ »FREI«. ABER WIE FREI IST MAN WIRKLICH, AUF DEM WEG ZURÜCK IN UNSERE GESELLSCHAFT?

Was heißt »frei« sein im Falle einer Haftentlassung? Das heißt, ich habe meine Strafe verbüßt und ich kann frei entscheiden, wohin ich gehe und was ich jetzt mache. Belastet sind die meisten Haftentlassenen trotzdem mit ihrer Vergangenheit. Wenn ich z. B. von klein auf gelernt habe, dass die Lösung für Probleme Gewalt ist oder der Konsum von Drogen, ich keine Berufsausbildung habe, ich durch meinen bisherigen Lebensstil gezeichnet

bin, mir niemand bestimmte wichtige soziale Kompetenzen beigebracht hat, dann stehe ich in unserer Gesellschaft vor großen Hürden. Ich bin dann zwar von keinen Mauern und Stacheldrahtzäunen mehr umgeben, aber die Welt steht mir auch nicht mehr offen. Es ist ein harter Weg zurück in die Gesellschaft, der mit vielen Hindernissen gespickt ist. So sind die Klienten oft weiter unter staatlicher Beobachtung, in dem sich eine Führungsaufsicht bzw. eine Bewährungszeit an die Haftstrafe anknüpft. Das heißt, dass ich mich an gewisse Auflagen halten muss. Weiterhin muss man bedenken, dass zwar die »Schuld« rechtlich gesehen verbüßt ist, aber gerade bei langen Haftzeiten große Lücken im Lebenslauf entstehen und der Klient immer mit dem Stigma eines ehemaligen Inhaftierten zu kämpfen hat.

WIE NAH KOMMEN AM ENDE EINES DURCHSCHNITTlichen TAGES IHRE PERSÖNLICHEN ZIELSETZUNGEN DEM TATSÄCHLICH ERREICHTEN?

Als Erfolg sehen wir, wenn die Klienten zu uns Vertrauen aufbauen und eine ehrliche Arbeitsbasis möglich ist und wenn wir Stück für Stück an der Umsetzung der einzelnen Ziele des Klienten arbeiten können.

UND WELCHE RAHMENBEDINGUNGEN MÜSSEN SICH IHRER MEINUNG NACH VERBESSERN, UM DEN MENSCHEN NOCH WIRKUNGSVOLLER UND LANGFRISTIGER HELFEN ZU KÖNNEN?

Nach Überzeugung der Beratungsstelle kann Kriminalität ein Produkt gesellschaftlicher Strukturen sein, die soziale Ungleichheit beinhalten. Diese Ungleichheit wird z. B. in den materiellen Lebensbedingungen und der Absicherung sozialer Risiken, in den individuellen biographischen Bedingungen und in der Art und Weise der Aufdeckung und Verfolgung von Kriminalität deutlich. Strafwürdiges Verhalten von Einzelnen oder Gruppen ist der subjektive Versuch, die aus dieser Ungleichheit entstehenden belastenden und konflikthaften Lebenssituationen zu bewältigen und zu überwinden.

Unsere Beratungsstelle hat einen Personalschlüssel von 1,1 AE. Das heißt 44 Arbeitsstunden pro Woche. Dabei betreuen wir sechs Haftanstalten in Sachsen, sind Ansprechpartner für alle Menschen, die vor einem Haftantritt stehen, für deren Angehörige und für alle haftentlassenen Personen, die in Chemnitz leben. Unsere personellen Ressourcen reichen oft nicht aus, um einen intensiven Beratungsprozess inklusive aller gewünschten Begleitungen gewährleisten zu können. Weiterhin ist es uns oft nicht möglich, sofortige Hilfestellungen geben zu können, sondern wir müssen auf Termine verweisen.

Es fehlt an Wohnprojekten, die speziell auf die Bedürfnisse der Klienten angepasst sind. Wir finden Sammelunterbringungen in den Obdachlosenheimen nicht als optimale Startbedingung für einen Haftentlassenen, der sein Leben neu strukturieren möchte. Einzelne Notwohnungen mit sozialpädagogischer Begleitung wären hier die optimale Lösung und würden unseren Klienten einen Start ohne sofortige Stigmatisierung ermöglichen. Die AWO unterhält eine Notwohnung, die von keinem Kostenträger finanziert wird. Lediglich der Betreuungsaufwand für die Klienten kann beantragt werden. Das heißt, für Mietausfallkosten, Möblierungen, Ersatzbeschaffungen u. s. w. muss der Träger selbst aufkommen. Daher sind wir nicht in der Lage, mehr Wohnplätze zu schaffen.

Eine weitere Schwierigkeit ist, dass es uns zwar gelingt, dass Einzelne sofort nach ihrer Haftentlassung in eine eigene Wohnung ziehen können, die Möblierung der Wohnung aber vor Haftentlassung nicht möglich ist. Bis zur Bewilligung der Erstaussstattung für Möbel vom Jobcenter müssen unsere Klienten dann notdürftig in einer leeren Wohnung leben.

Das hier beschriebene Wohnungsproblem ist nur eines von vielen, mit dem ein Haftentlassener konfrontiert ist. Ideale Startbedingungen nach einer Haftentlassung bietet unser derzeitiges System nicht. Hier sehen wir einen großen Bedarf an Verbesserung.



NEUES AUS DEM VERBAND

Die AWO Sachsen aktiv vor Ort
und in den Sozialen Netzwerken



Eine große, bunte Party beim Straßenumzug des CSD in Dresden – fotografiert vom Truck der AWO Sachsen.

Unter dem diesjährigen Motto des Christopher Street Day (CSD) Dresden, »25 Jahre. Wir trauen uns ...!«, waren wir Ende Mai mit einem eigenen Wagen bei der Demonstration dabei und haben damit ein Zeichen für Vielfalt und Toleranz gesetzt. Neun Kilometer haben unsere ehrenamtlichen Ordnerinnen und Ordner sowie unser AWO-Wagen vom Altmarkt über die Johannstadt in die Neustadt und über das Terrassenufer wieder zum Startpunkt zurückgelegt. Der CSD Dresden hat damit gleichzeitig die längste Strecke in der Bundesrepublik. Für ausgelassene

Die AWO Sachsen erstmalig beim CSD Dresden dabei

Stimmung während des Straßenumzugs sorgte das DJ-Duo Janeé Melon und Delicate Devastate. Über 15 000 Menschen demonstrierten dieses Jahr für Gleichberechtigung und Akzeptanz der »LSBTIQ«-Gemeinschaft.

Wir setzen uns aktiv für die Rechte der LSBTIQ ein, für die Freiheit eines jeden Einzelnen, selbst zu entscheiden, wie er sich definiert und wen er liebt und solidarisch mit jenen, die in unserer Gesellschaft leider immer noch viel

zu häufig ein Stigma tragen. Alle Beteiligten und freiwilligen Helfer hatten einen Riesenspaß auf der Veranstaltung und haben als AWO Sachsen auch hier gezeigt, dass die AWO-Werte nicht nur im Grundsatzprogramm stehen, sondern von uns mit Leben gefüllt werden. Vielen Dank an unsere freiwilligen Helferinnen und Helfer! Ein dickes Dankeschön an den CSD Dresden e.V. für diese großartige Veranstaltung und die Unterstützung im Vorfeld!



Kita-Aktionen zum 1. Juni und 20. September: Weil Kinder unsere Zukunft sind!



Zahlreiche Kita-Einrichtungen der AWO ließen die bunten AWO-Luftballons in die Lüfte steigen.

Zum internationalen Kindertag am 1. Juni und dem Weltkindertag am 20. September hatte die AWO Sachsen ihre Träger zu einer gemeinsamen Aktion aufgerufen, um ein starkes Zeichen in Richtung der Politik und der anstehenden Haushaltsverhandlungen zu setzen. Die Kitas sollten an diesem Tag 99 AWO-Luftballons in die Lüfte steigen lassen, Schlüsselbäumchen für die Nachhaltigkeit pflanzen oder mit ähnlichen Aktionen in ihren Einrichtungen darauf aufmerksam machen, dass mit letztmaliger Absenkung des Betreuungsschlüssels ab 1. September die Qualitätssicherung für die früh-

kindliche Bildung noch lange nicht erreicht ist. Zahlreiche Kitas, u. a. der AWO Oberlausitz, AWO Chemnitz und AWO Bautzen, beteiligten sich an den Aktionen und setzten ein starkes Zeichen für die Verbesserung der Rahmenbedingungen in unseren Kitas. Die AWO Sachsen veröffentlichte im November 2017 ihr Strategiepapier zur Verbesserung der Kita-Rahmenbedingungen in Sachsen – seitdem verleihen wir immer wieder konsequent unseren politischen Forderungen Nachdruck. Das Strategiepapier steht unter www.awo-sachsen.de zum Download bereit.

100 Jahre AWO – Vorbereitungen für das Jubiläumsjahr laufen

100

Echt AWO. Seit 1919.
Erfahrung für die Zukunft.

2019 feiern wir deutschlandweit 100 Jahre AWO – eine unglaubliche Zahl, und doch wissen viele Menschen noch nicht, wie lange es uns bereits gibt und welche Vielfalt an Aufgaben wir als Wohlfahrtsverband wahrnehmen. Das wollen wir natürlich im Jubiläumsjahr ändern und sind bereits intensiv in

den Planungen, welche Aktionen wir im nächsten Jahr durchführen wollen, um uns als AWO stärker in der Öffentlichkeit einzubringen. Neben einem großen Festakt für unsere Mitglieder, Mitarbeiter*innen und Ehrenamtlichen werden es daher eher kleine, dezentrale Veranstaltungen sein, auf denen wir uns präsentieren wollen. Dabei sind auch unsere Einrichtungen und Mitglieder gefordert, mitzumachen und zu zeigen: Wir sind die AWO in Sachsen! Wenn Sie vor Ort noch Ideen und Unterstützung bei den Planungen brauchen oder einfach Anregungen haben, was man noch so machen könnte – kontaktieren Sie gern unsere Jubiläumsbeauftragte, Ulrike Novy – ulrike.novy@awo-sachsen.de

2 000 Follower
auf Facebook – Ein
Grund zum Feiern!

Im Oktober überschritt die Zahl der Follower auf dem AWO-Sachsen-Facebook-Kanal erstmals die 2 000er-Marke. Wir sagen Danke an alle aktiven Nutzer unserer Seite und versprechen, mit aktuellen, nachdenklichen und manchmal auch witzigen Beiträgen am Ball zu bleiben!

www.facebook.com/awosachsen

AWO Sachsen beim Friedensfest in Ostritz dabei

Am 20. April fand das Festival mit dem Titel »Schwert und Schild« in Ostritz statt, an dem mehrere hundert rechtsextreme Besucher aus dem Bundesgebiet teilnahmen. Als Gegenveranstaltung organisierten zahlreiche Vereine, Kirchen, Stiftungen, Initiativen, Bürgerinnen und Bürger vom 20. bis 22. April auf dem Ostritzer Marktplatz ein »Friedensfest«. Die AWO Sachsen gestaltete zusammen mit der AWO Oberlausitz, die ihr Spielmobil und eine Zuckerwattemaschine zur Verfügung stellte, eine Fläche zum Spielen mit Hüpfburg, Pedalo, Stelzen, »4 gewinnt« und weiteren Spielgeräten. In einem Pavillon luden das Projekt »MitWirkung« und

der Fachbereich Migration, Flüchtlinge und Inklusion zum Verweilen, Ausmalen der Malvorlage »Für ein interkulturelles Miteinander« und zum Naschen von Zuckerwatte ein. Als besondere Aktion zur Sensibilisierung für Zivilcourage und zum Abbau von Diskriminierung im Alltag wurden am Pavillon Statements der deutschlandweiten Kampagne »AWO gegen Rassismus« ausgestellt. Gemeinsam wurde an dem Wochenende ein starkes Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit und Extremismus jeder Art und für ein friedliches Miteinander gesetzt, das geprägt ist von Weltoffenheit und Toleranz.



Klare Statements gegen Rassismus am AWO-Stand beim Ostritzer Friedensfest

Heinz-Jürgen Loose

† 13.06.2018

Die AWO Sachsen trauert um Heinz-Jürgen Loose, langjähriger Geschäftsführer der AWO Lausitz. Er verstarb am 13. Juni im Alter von 73 Jahren. In seiner Zeit als Geschäftsführer von 1992 bis 2007 entwickelte sich die Arbeiterwohlfahrt Lausitz zu einem der größten Arbeitgeber der Region mit insgesamt 550 Angestellten. Zu seinen Herausforderungen zählten u. a. der Neubau der Seniorenanlage sowie die Übernahme eines Kinderheimes und vier Kitas in Hoyerswerda. Zudem entstanden in dieser Zeit mehr als 30 soziale Einrichtungen unter der Trägerschaft der AWO Lausitz.

Wir beklagen den Verlust eines Mannes, der das Bild der Arbeiterwohlfahrt in der Lausitz und darüber hinaus in Sachsen maßgeblich geprägt hat.

AWO AKTIV

AWO zum Nachmachen, Mitmachen, Informieren und mehr ...



COUSCOUSSALAT MIT MINZE UND ROSINEN

Unser Kollege Sven Scheidemantel gab uns diesen leckeren Rezepttipp. Er entdeckte den Salat bei einem interkulturellen Picknick 2015 auf dem Bautzner Kornmarkt. Das Rezept stammt aus Marokko und wurde seitdem zu verschiedenen Anlässen gemeinsam zubereitet, z. B. im Rahmen der Veranstaltung »Dresden i(s)t Bunt« 2018 oder im Rahmen des Patenschaftsprogramms der AWO Sachsen. Da es einfach zuzubereiten ist und viele aroma-

tische Nuancen aufweist, ist es ein schöner Weg, zusammen mit Omar aus Marrakesch, Mahmoud aus Tanger und dem kleinen Soulaïman aus Fés zu kochen und zu essen.

Tipp: Den Salat zu frisch gegrillter Hähnchen-/oder Putenbrust genießen. Dazu ein eiskalter Dessertwein oder eine Schorle – ein Gedicht!

Zutaten für 4 Portionen:

- 400 g Couscous
- Butter
- Wasser
- 2 Paprikaschoten
- 4 Frühlingszwiebeln
- 10 Tomaten
- Salatgurke(n)
- 2 Pakete Feta-Käse
- einige Pinienkerne
- einige Sonnenblumenkerne
- 6 Stängel Minze
- 6 Stängel Petersilie
- etwas Tomatenmark
- etwas Olivenöl
- etwas Weißweinessig
- Salz und Pfeffer
- 4 TL Honig
- 2 TL Senf
- 200 g Rosinen oder Sultaninen

Zubereitung:

Den Couscous nach Packungsanweisung mit einem Stich Butter quellen lassen.

Zwiebeln, Paprika, Tomaten und Gurken in kleine Würfel schneiden und unter den fertig aufgequollenen Couscous geben. Gut verrühren und mit Salz und Pfeffer würzen. Die Rosinen kurz in Wasser einweichen, bis sie sich etwas vollgesogen haben und weich werden. Gut abtropfen lassen und dann in den Salat mischen.

Die Pinienkerne und Sonnenblumenkerne leicht anrösten (Achtung: Verbrennt schnell!) und mit dem klein geschnittenen Feta unter den Salat heben. Die Minze und die Petersilie möglichst klein hacken und ebenfalls untermengen.

Da der Salat ohne eine leichte Vinaigrette zu trocken wird, mit den restlichen Zutaten eine Soße anrühren. Ein paar Tropfen Öl und Essig, einen Schuss Tomatenmark sowie Honig und Senf auf den Couscous geben und alles vermischen. Wiederholen, bis der Salat schön saftig und gut gewürzt erscheint.

Ein Spritzer Zitrone schadet ebenfalls nicht. Für die Schärfe eine Messerspitze Sambal Oelek oder eine frische Chilischote beigegeben.



Phil Hubbe (*1966) kommt aus Haldensleben und ist seit 1985 an Multipler Sklerose erkrankt. In seinen Cartoons reflektiert der mehrfach ausgezeichnete Künstler regelmäßig die Politik sowie das Thema Behinderung.

RÄTSEL



Die 2 Wächter

Sie sind in einem Raum mit 2 Türen, vor denen jeweils ein Wächter steht. Die eine Tür führt in die Freiheit, die andere in das Verlies. Sie dürfen **einem** der beiden Wächter eine Frage stellen, um in das richtige Tor zu laufen. Der Wächter darf nur mit **ja** oder **nein** antworten. Der eine Wächter sagt immer die Wahrheit, der andere lügt immer.

Was würden Sie fragen?

Auch in diesem Heft können Sie wieder attraktive Preise gewinnen:

1. Preis: eine große AWO-Businessstasche
2. Preis: ein AWO Schal mit AWO Regenschirm
3. Preis: 2 AWO Kaffeetassen mit AWO Fairtrade-Kaffee

Senden Sie Ihre Antwort bis zum 30. März und dem Betreff »Rätsel 2_2018« an meeting@awo-sachsen.de.

Rätselaufklärung aus dem meeting 1_2018:

Der Mann ist der Sohn der Nonne.

Je 2 Belantis-Tickets haben gewonnen: Frau Stefanie Köhler, Frau Nora Barthel und Herr Mario Hieckel. Herzlichen Glückwunsch!



IHRE MEINUNG IST GEFRAGT!

Wir freuen uns auf Ihre Reaktionen, um unser Magazin für Sie noch weiter zu verbessern. Was hat Ihnen in dieser Ausgabe besonders gut gefallen? Welche Kritik möchten Sie gerne loswerden? Unter allen Leserbriefen verlosen wir eine große AWO-Umhängetasche im Jubiläums-Design.

Senden Sie Ihre Meinung an: meeting@awo-sachsen.de oder an **AWO Landesverband Sachsen e.V., Georg-Palitzsch-Str. 10, 01239 Dresden.**

Bitte geben Sie für eine Rückmeldung Ihren Namen und Ihre Adresse (ausschließlich interne Verwendung) mit an.

AWO – WORKSHOP – ANGEBOT

MitWirkung – GESELLSCHAFT GESTALTEN DURCH ENGAGEMENT UND BETEILIGUNG

Die AWO engagiert sich für ein demokratisches Miteinander und gegen jedwede Form von Menschenfeindlichkeit. Werden auch Sie aktiv und buchen Sie unsere Workshops:

- Die Werte der AWO – Anspruch und Wirklichkeit
- Vorurteile, Diskriminierung, Menschenfeindlichkeit Wahrnehmen – Erkennen – Handeln!
- Menschen gewinnen – Engagementförderung bei der AWO

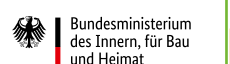
Gefördert durch das Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat im Rahmen des Bundesprogramms »Zusammenhalt durch Teilhabe«.

Dauer ca. 3 Stunden • in Ihrer Einrichtung • kostenfrei • Termin nach Vereinbarung

Bitte sprechen Sie uns an: ulrich.karg@awo-sachsen.de, 0351-84704521 www.demokratie-awo-sachsen.de



Gefördert durch:



aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages

DIE AWO BRAUCHT SIE!

MIT HERZ DABEI IM EHRENAMT



»Das Glück ist das einzige, das sich verdoppelt, wenn man es teilt.« (Albert Schweitzer)

Erfüllend – das Gefühl, etwas Gutes zu tun und einen dankbaren Blick von Herzen zu erhalten. Neben den Angeboten der AWO, von der Kinderbetreuung bis hin zur Altenhilfe, ist die AWO vor allem eines: ein organisierter Zusammenschluss von Menschen, die für andere da sind und helfen, die Lebensqualität von Menschen zu erhöhen sowie Unterstützung in einer schwierigen Lebenssituation zu geben. Deshalb: Jede Form der Mitwirkung ist willkommen! Was auch immer Sie gern tun – andere Menschen begleiten, etwas vorlesen, kochen, Handarbeiten, sportliche oder künstlerische Betätigung, bei Hausaufgaben helfen, bei Veranstaltungen mithelfen, in einem Vorstand Verantwortung übernehmen ... Wir suchen Sie und freuen uns, wenn Sie sich mit Ihren Stärken und Erfahrungen bei uns einbringen. Näheres unter <http://ehrenamt.awo-sachsen.de/> – Bitte sprechen Sie uns einfach an.

DIE AWO – EINFACH MENSCHLICH.

Seit fast 100 Jahren bietet die AWO Hilfe zur Selbsthilfe und setzt sich für eine sozial gerechte Gesellschaft ein. Wer Unterstützung benötigt, soll sie bekommen. Mit Herz, Menschlichkeit und Qualität sind wir für andere da, geben Unterstützung in allen schwierigen Lebenslagen und helfen, die Lebensqualität von Menschen zu erhöhen. Doch nur als starker Mitgliederverband können wir auf Dauer helfen. Deshalb:

WIR BRAUCHEN IHRE UNTERSTÜTZUNG!

ES GIBT VIELE GUTE GRÜNDE,
MITGLIED ZU WERDEN:

- Wir helfen, wo es nötig ist, und fragen nicht nach Herkunft, Geschlecht, Religion oder Geldbeutel.
- Wir helfen nicht nur direkt, sondern vertreten auch die Interessen sozial benachteiligter Menschen in der Politik.
- Wir unterstützen Menschen dabei, ein selbstbestimmtes Leben zu führen. Statt auf Almosen setzen wir auf Hilfe zur Selbsthilfe.
- Wir bieten hochqualitative soziale Dienstleistungen.
- Wir betreuen Menschen jeden Alters fachlich kompetent, zuverlässig und mit Herz.

DIE AWO HILFT – HELFEN SIE MIT!

Wir finden Ihren AWO Kreisverband nebenan:
landesverband.kontakt@awo-sachsen.de
www.awo-sachsen.de/mitglied-werden

IMPRESSUM

Herausgeber: Arbeiterwohlfahrt Landesverband Sachsen e.V., Georg-Palitzsch-Straße 10, 01239 Dresden | **Redaktion:** Ulrike Novy, Assistenz: Ilko Keßler | **Inhalte** Regionalteil: AWO Kreis- und Regionalverbände | **Fotograf:** Titel: Ö GRAFIK | **Inhalt:** S. 3 Margit Wehnert, S. 5 AWO Bundesverband, S. 7 SPD Sachsen / Götz Schleser, S. 8 oben und S. 9 AWO Sachsen Soziale Dienste gemeinnützige GmbH, S. 11 SOLIDAR, S. 14 J. Müller, AWO Chemnitz, S. 16 unten AWO Kinder- und Jugendhilfe gemeinnützige GmbH, S. 18 juefraphoto / Fotolia, alle weiteren: AWO Landesverband Sachsen e.V. | **Redaktionsschluss:** Oktober 2018 | **Realisierung:** Ö GRAFIK agentur für marketing und design | **Druck:** addprint AG, Bannewitz | Ein herzliches Dankeschön an alle Beteiligten, die uns beim Erstellen des Heftes tatkräftig unterstützt haben!

An den Druckkosten hat sich beteiligt:
Bank für Sozialwirtschaft AG

 **Bank
für Sozialwirtschaft**